

Erscheint täglich Abends... Sonntags ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich...

Thorner

Anzeigengebühr... die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige...

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate August und September kostet die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

nebst "Täglichem Unterhaltungsblatt" und "Illustrierter Sonntagsbeilage" durch die Post...

Bestellungen nehmen alle Postämter, die Stadt- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen...

Liebe und Polenpolitik.

Wir haben schon früher kurz die Angelegenheit des Provinzial-Steuerdirektors, Geh. Oberfinanzrats Löhring in Posen...

Für den 27. und 28. Februar und 1. März hatte ich den Oberregierungsrat Gesch nach Berlin beurlaubt.

Mittags um 12 Uhr erschien der pp. Enke, der schon am Tage vorher, und zwar mit demselben Zuge...

Er sagte, daß der Minister über meine Verlobung erzürnt sei. Es seien verschiedene anonyme Briefe an den Minister gelangt...

mir dazu, ich sei dann ein freier Mann, ich geriete ja dadurch, da ich vermögend sei, in keine Sorgen.

Ich erwiderte dem Enke, daß ich mir meine Erklärung auf die Eröffnung vorbehalten müsse.

Im Laufe des Gesprächs erwähnte er noch, daß er bereits tags zuvor eingetroffen, und daß der Oberpräsident über meine Verlobungs-Angelegenheit...

Enke hatte vormittags eine Unterredung mit dem Oberpräsidenten gehabt.

Am nächsten Tage gegen mittag begab ich mich zu letzteren. Derselbe hatte an diesem Tage bereits wieder eine Rücksprache mit dem Enke gehabt...

Diese Ansicht teilt auch der kommandierende General nach wiederholter Rücksprache. Die mir seitens des Geheimen Rats Enke mitgeteilten, vom Oberregierungsrat Gesch bekundeten Äußerungen zur Polenpolitik...

Uebersaus bezeichnend sind die höhnischen Bemerkungen, die Offiziere zum Oberregierungsrat Gesch über dessen neue "Chefsache", die Feldwebelstöchter, sich gestanden.

Am 8. März erhielt ich ein Schreiben des Oberpräsidenten, daß er mir eine amtliche Mitteilung des Finanzministers zu machen hätte.

Volleends hätte ich das Vertrauen zu mir erschüttert durch meine Äußerungen zur Polenpolitik, insbesondere auch durch mein Verhalten zur Frausiedler Wahlangelegenheit.

Im höchsten Maße empört über das unerhörte Verfahren des Ministers gegen einen Provinzial-Verwaltungschef, der sich allgemeinen Ansehens...

sowie der Verehrung und Liebe der ihm unterstellten Beamenschaft erfreut, gab ich die Erklärung ab: "Ich bin bereit, in Pension zu gehen, ohne Angabe von Gründen."

Unter dem 24. März bekam ich ein Schreiben des Ministers, der bisher immer durch Kommissare mit mir verhandelt hatte, daß er meinen Antrag an allerhöchster Stelle unterbreitet habe.

So wurde in Preußen ein hoher Beamter von den Vertretern des "Standesbewußtseins" zur Strecke gebracht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Bürgermeister Moendeberg in Hamburg gestern von Brunsbüttelkoog aus folgendes Telegramm gerichtet:

"Von Norden zurückgekehrt, spreche ich Ihnen von hier aus angesichts der Elbe mein herzlichstes Beileid für das schwere Unglück aus, das die Stadt Hamburg jüngst durch den Untergang des Dampfers "Brunnus" betroffen hat."

Wilhelm I. R."

Das das Programm für den Besuch des Kaisers in Posen abgeändert worden ist, wird von der "Pos. Ztg." bestätigt.

Pariser Straßenszenen.

Ueber die Kundgebungen, die auf dem Konfordinplatz in Paris am Sonntag aus Anlaß des in Frankreich zur Zeit herrschenden "Kulturkampfes" veranstaltet worden sind, haben wir bereits am Montag kurz berichtet.

Die Sozialisten waren als die ersten bei den Demonstrationen auf dem Konfordinplatz zur Stelle. In dichten Haufen, geschmückt mit der roten Fackel als Erkennungszeichen, jedes Alters und Geschlechts rückten sie früh am Nachmittage schon an.

angefagt. Ihr Ausruf ging, wie bekannt, namentlich an die Frauen, an die Mütter. Als Stellbichein waren der Boulevard Hausmann und der Boulevard Malesherbes, hinter und neben der Madeleinekirche, sowie der Triumphbogenplatz hoch oben am Ende der Champs-Élysées ausgegeben.

Wir benutzen die Zeit, um kurz vor 4 Uhr eine Fahrt dorthin zu machen. Keine Menschenseele hatte sich eingefunden. War die Losung abgeändert worden? Das Elysée und das Ministerium waren durch doppelte Ketten von berittenen und unberittenen Gendarmen abgesperrt, aber sie öffneten sich vor unserem Passierschein der Polizeipräfektur.

nur von dieser Seite auf und schüttelten lächelnd den Kopf über diese "Freiheitskämpfer" im Unterrod. Bald wurde die Sache aber ernster. Haufen von Sozialisten rückten an und schwärmten dahin aus, woher die Rufe ihrer Segner ertönten.

halben Duzend Militärdenkmalen geschmückt, eine Marktenderin, die mit ihrem Regiment vor Sebastopol und im Wästenlande gewesen, steht da mit dem Rücken an eine Säule gelehnt und redet mit der Ruhe des Alters auf eine Gruppe Neugieriger ein, die, anstatt sie anzuhören, ihre Denkmäler studieren.

Vergeßlich wartet man noch immer auf den angekündigten Aufmarsch der Frauen. Endlich um 5 Uhr sieht man eine kleine Zahl eleganter Damen, gefolgt von nationalistischen und liberalen Abgeordneten, bei dem großen Kuntpalast sich durch die lärmende Menge drängen.

auf reiner Erfindung beruhen. Ein Programm sei überhaupt noch gar nicht festgestellt.

Der angebliche Steckbrief gegen Kaiser Wilhelm wurde am Montag im böhmischen Landtag von dem alldeutschen Abg. Hofner zur Sprache gebracht. Es sei erwiesen, daß die Karte mit dem Steckbrief nicht in polnischer, sondern in deutscher Sprache an die Prager Polizeidirektion geschickt worden ist, daß dieser ganze Steckbrief von einer Reihe von Beamten behandelt wurde, welche als sehr schneidige Regierungsvertreter bekannt sind; es sei ferner erwiesen, daß kein einziger Veranlassung genommen hat, hier endlich zu entdecken, daß dies nicht ein gewöhnlicher Kaiser, Wilhelm, sondern der deutsche Kaiser ist. Ja, es habe ausdrücklich im Steckbrief „Dr. Bülow“ und nicht „Dr. Bucrow“ geheißen, also eine Handhabe mehr für die findigen Polizeibeamten, herauszufinden, um wen es sich in diesem Falle handelt. Sechs Beamte haben das betreffende Aktenstück behandelt, und wenn nicht vorauszusetzen, daß diese Herren an ausgesprochenem Eretinismus leiden, müsse man sagen, daß eine direkte Böswilligkeit, daß die Absicht vorliegt. — Ueber das Ergebnis der amtlichen Ermittlungen, welche von den österreichischen Polizeibehörden nach dem Verfasser und dem Aufgabort der Steckbriefkarte angestellt wurden, wird dem „Lokalanz.“ berichtet, daß im ganzen etwa 20 Postkarten mit demselben Steckbrief an Stadt- und Polizei-Verwaltungen geschickt worden sind. Auf allen war der deutsche Wortlaut des Steckbriefs in lateinischer Schrift, in hektographierter Manier, gut ausgeführt, vervielfältigt worden. Aufgegeben waren alle diese Karten in den Post-Briefkästen eines von Lemberg nach Krakau fahrenden Schnellzuges, und zwar am vierten Tage nach der bekannten Polenrede Kaiser Wilhelms in Marienburg. Die Karten, einfache österreichische Fünf Heller-Karten, sind im Zuge selbst mit dem Postzeichen Krakau gestempelt worden. Stil und Inhalt der Karte lassen den Schluß zu, daß ihr Verfasser in den gebildeten Kreisen zu suchen ist, und daß ihm die medizinisch-technischen Fachausdrücke durchaus geläufig sind. Der Verdacht der Täterschaft hat sich bei der österreichischen Untersuchungsbehörde gegen einen jungen Studenten polnischer Abkunft, der eine Zeit lang auch an deutschen Universitäten Medizin studiert hat, gelenkt.

Die Zolltarifkommission hat am Dienstag die ganze Sitzung verwendet auf die Beratung der drei Tarifnummern 797 (Kohleisen, und nicht schmiedbare Eisenlegierungen), 784 (Kohlhuppen, Kohlschienen, Blöcke) und 843 (Eisenabfälle). Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurden die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Zollsätze angenommen. Danach soll der Zoll für Kohleisen bis bisher 1 Mark, für Kohlschienen bisher 1,50 Mark betragen. Für Eisenabfälle, für Glühspahn, Schliff und Abfälle von verzinnem Eisenblech von nicht mehr als 5 Millimeter Stärke bleibt, wie bisher Zollfreiheit bestehen. Eisenpfeilspäähne, die bisher zollfrei waren, sollen ebenso wie Bruchstücken, altes Eisen, Drehbrüdel und Hobelspäähne einem Zoll von 1 Mark, der auch schon bisher für diese Eisenabfälle gilt, unterliegen.

Der sozialdemokratische Parteitag wird laut Ankündigung des Parteivorstandes im „Vorwärts“ in den Tagen vom 14. September ab in München abgehalten werden. Den Geschäftsbereich des Vorstandes werden Auer und Gerisch, den Bericht der Kontrollen Reiter, den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit

gelang ihm, mit einer Schar von vielleicht 500 Anhängern eine Sturmkolonne in den Champs-Élysées zu bilden. Zweimal zieht sie auf und ab und terrorisiert die Menge. Plötzlich aber reitet die Gendarmarie dazwischen, und die Kolonne ist „gesteift“. Natürlich sind Duetschungen und Beulen dabei unvermeidlich, zumal auch die Volksmenge mitgesteift wird. Aber das sind Märtyrerpalmen, wer sie scheut, muß zu Hause bleiben. Nicht immer indeß ist die Polizei früh genug zur Hand. So wälzt sich eine Kolonne Merikaler der Rue Rivoli zu. Ein Trupp „Freidenker“ wirft sich ihnen entgegen, gerade hinter dem Standbilde von Straßburg. Oberhalb ihrer Köpfe auf der Terrasse und der Mauer des Tuileriengartens haben Freunde der ersten Posto gefaßt. Sie nehmen ihre Stühle und werfen sie auf die Gegner hinab. Sofort schwenken diese ab, und im Lauffschritt geht es in den Tuileriengarten hinein auf die Angreifer los, die schleunigst Fersengeld geben und sich in alle Winde zerstreuen. Wie hier, so haben die Sozialisten durchweg die Oberhand. Ihre Ueberzahl sichert ihnen das Uebergewicht, und sie behaupten es, bis die sinkende Abendsonne die Streitenden beider Lager allmählich daran erinnert, daß es in Paris auch noch andere Gemisse giebt, als sich gegenseitig anzuschreien und die Köpfe blutig zu schlagen. Nach und nach leert sich das Kampffeld. Nur einige Gruppen ganz besonders Hartnäckiger bleiben zurück oder rücken am späten Abend nochmals an. Es sind Antiklerikale, die ihren Sieg feiern wollen. Einsam und verlassen ragt der Obelisk von Luxor als stummer Zeuge des „großen Tages“ auf dem Plage empor.

Rosenow erstatten. Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen wird Bebel, über die Arbeiterversicherung Wolkenbühr, über kommunale Politik Lindemann und über die Waiseier A. Fischer-Berlin sprechen.

Amthliches Wahlergebnis. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk 6 Schleswig wurden 120 Stimmen abgegeben, sämtlich für den Amtsvorsteher Paulsen in Erfde (freikonfessionell), der somit gewählt ist. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Für entlassene Mannschaften, insbesondere für die erst im Oktober eintreffenden Ostasiaten soll, wie die „Berl. Kor.“ mitteilt, an den Auflösungsorten ein Arbeiternachweis eingerichtet werden.

Ausland.

Italien.

Aus Anlaß des Todestages des Königs Humbert bezogen sich die Kriegervereine und Vereine ehemaliger Garibaldianer in Rom im Zuge nach dem Pantheon und legten dort Kränze am Grabe des Königs Humbert nieder. Auch in den Provinzen fanden zahlreiche Gedächtnisseiern statt.

Südafrika.

Aus dem Protokoll von Vereiningung bringt das neue englische Blaubuch, also eine amtliche Stelle folgende Mitteilungen: Hinsichtlich der Gründe für Annahme der englischen Bedingungen, erklärt der Kongreß, habe er unter anderem insbesondere auf folgende Thatsachen Rücksicht genommen: erstlich, daß die Engländer das Gebiet beider Republiken völlig verwüstet haben, zweitens, daß die Konzentrationslager eine unerhörte Zahl von Erkrankungen und Sterbefällen verursachten und drittens, daß fast alle Kaffernstämme in Waffen waren, gegen die Buren kochten und Mordthaten und Grausamkeiten begingen. — Jeder einzelne Grund ist eine englische Blamage, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen.

Amerika.

Aus Haiti. Die „Hamburgische Börsenhalle“ giebt nach brieflichen Nachrichten eine ausführliche Schilderung der Unruhen in Haiti und der Beschießung von Cap-Haitien durch ein haitianisches Kriegsschiff am 28. Juni. Es geht daraus hervor, daß während der Beschießung und der sie begleitenden Straßenkämpfe Leben und Besitz der Fremden auf schwerste gefährdet war. Der Böbel drohte die Kaufhäuser anzugreifen, die Konsulate in Brand zu stecken und die Fremden zu ermorden. Die Konsula wurden beschimpft, die Fremden mußten sich bewaffnen und sich vereinigen, um im Fall der Not einen Angriff zurückzuschlagen zu können. In der Mitteilung wird die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffs aufs dringendste gewünscht.

Provinzielles.

Culmsee, 29. Juli. Auf der Chaussee nach Thorn wurde von einem unbekanntem Radfahrer ein Schulknabe derartig überfahren, daß derselbe bewußtlos in das nächste Haus getragen werden mußte. Der Radfahrer, welcher auch stürzte, aber mit dem bloßen Schrecken davon kam, bestieg sein Rad und suchte, ohne sich um den Knaben zu kümmern, das Weite. — Am Sonntag und Montag wurde hier das Gaurunfest der polnischen Sokolvereine abgehalten. Aus diesem Anlaß wurde am Sonntag 8 Uhr morgens in der hiesigen katholischen Kirche feierlicher Gottesdienst abgehalten, an welchem sämtliche Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Bei der deutschen Andacht, welche übrigens nur alle vier Wochen stattfindet, wird nach der deutschen Predigt nur eine stille Messe gelesen, nicht einmal die Regel wird gespielt. Ein Beispiel dafür, wie die hiesigen deutschen Katholiken behandelt werden.

Konitz, 29. Juli. Eine Bluthat fand gestern vor der Ferienstrafkammer ihre Sühne. Am 15. Juni wurde in der Mühlenstraße in der Nähe der Champagnerbrücke der 18jährige Schmiedegeselle Martin Föse aus Konitz niedergestochen. Die That erfolgte aus Eifersucht von dem Bahnarbeiter Gierszewski. Nach den Ausführungen des Sachverständigen, Herrn Medizinalrat Dr. G. Müller, ist es als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß Föse wiederhergestellt worden ist. Gierszewski wurde zu 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis und 12 Wochen Haft verurteilt; er trat die Strafe sofort an.

Briesen, 29. Juli. Die letzten Reste der im vorigen Jahre auf der Cymburger Feldmark entdeckten Grundmauern der früheren Ordensritterburg Ziegenberg sind jetzt verschwunden. Der Besitzer hat die Mauern behufs Gewinnung der darin vorhandenen Steine abbrechen lassen.

Marienburg, 29. Juli. In Blumstein entstand gestern unter Arbeitern eine Schlägerei. Ein Arbeiter wurde durch Messerschnitte schwer verletzt und in das hiesige Krankenhaus gebracht. — Die Zuckersabrik Altfelde zahlt in diesem Jahre keine Dividende, da sie nur einen Reingewinn von einigen 30 000 Mark hat, der zu Abschreibungen verwandt werden soll. — Der Hofbesitzer Gustav Biedke in Campenau hat seine

selbst befindliche Besitzung für 51 000 Mk. an den Hofbesitzer Heinrich Fröse aus Halbstadt mit vollem Inventar und Ernte verkauft. Die Besitzung ist 20 Hektar groß.

Dirschau, 29. Juli. Heute morgen starb der in weiteren Kreisen bekannte Zimmermeister Johann Schulz im 87. Lebensjahre. Der Verstorbene war über 50 Jahre am Orte wohnhaft und gehörte seit 1890 der Stadtverordneten-Versammlung an.

Elbing, 29. Juli. Die kaiserliche Familie erschien gestern abend bei einem den Fiegeleiarbeitern gegebenen Feste. Prinz Adalbert reiste heute nachmittag wieder zum Fürsten zu Dohna-Schlobitten zur Rehpürsche.

Zoppot, 29. Juli. Im Damenbade erkrankten heute zwei Töchter des Kammereiffassen-Oberbuchhalters Schneider aus Danzig. Das 19jährige Fräulein Schneider verlor den Grund, ging unter und zog ihr andere Schwester, eine Danziger Lehrerin, nach. Vom Badepersonal wurde der Vorfall zu spät bemerkt. Der in der Sommerfrische in Carthaus weilende Vater wurde telephonisch von dem Unglück benachrichtigt. Die Mutter der Ertrunkenen traf mittags mit dem Zuge von Danzig in Zoppot ein und brach auf dem Bahnhof ohnmächtig zusammen. Die Patin Frau Lehrer Kuhne aus Zoppot rekonozzierte die Leichen. Dieselben sind einstweilen in der Leichenhalle untergebracht worden. Die Polizei war sofort zur Stelle, und der Rettungsversuch ist auch ohne Verzug in Szene gesetzt worden, aber leider erfolglos geblieben.

Sohrau, 29. Juli. In einer Nacht zündete die Ehefrau des Barzellers Johann Moczala ein Streichholz an, um nach ihrem Kinde zu sehen. Aus Unachtsamkeit warf sie das Streichholz unter die Wiege, in welcher das dreijährige Kind lag. Die Wiege war im Nu in hellen Flammen; trotzdem das Feuer bald gelöscht wurde, hatte das Kind solche schreckliche Brandwunden erlitten, daß es nach schrecklichen Qualen bald darauf starb.

Rastenburg, 29. Juli. Herr Rechtsanwalt und Notar Tröge hat sein Amt als Beigeordneter niedergelegt, weil seine Berufsgeschäfte seine Zeit völlig in Anspruch nehmen.

Allenstein, 29. Juli. Zum Direktor der höheren Töchter Schule in Allenstein ist der Direktor der gleichen Anstalt in Osterode, Herr Dr. Schmidt, vom hiesigen Magistrat gewählt worden. Herr Dr. Schmidt wird sein Amt am 1. Oktober antreten.

Christburg, 29. Juli. Einen eigentümlichen Ring haben die hiesigen Fleischer gegen die jüdische Gemeinde geschlossen. Für das koscher Schlachten mußten die Fleischer für das Kind 3 Mark und für Kleinvieh 1 Mark resp. 50 Pfennig zahlen. Die Abgabe betrug jährlich ungefähr 600 Mk., welches Geld zur Befolgung der jüdischen Gemeindevorstände verwendet wurde. Die Fleischer beschloffen nun, fortan nur noch koscher schlachten zu lassen, wenn dieses kostenfrei geschieht. Die jüdische Gemeinde weigerte sich aber, diesem Beschlusse nachzugeben. In der letzten Versammlung der Fleischer-Innung wurde nun beschlossen, bei Vermeidung der Konventionalstrafe von 30 Mk. fortan überhaupt nicht mehr koscher zu schlachten, selbst wenn dieses kostenfrei geschehen sollte. Wer also koscheres Fleisch essen will, muß dieses von außerhalb beziehen.

Königsberg i. Pr., 29. Juli. Der Königsberger Sängerverein wurde bei seinem Erscheinen in Graz lebhaft begrüßt, und erzielte mit Bergers „Sommernacht“ stürmischen Beifall. Als Zugabe sang er unter großen Beifall „Hüte dich“ von Frieß.

Insterburg, 29. Juli. Ein Unglücksfall dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen, ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Wege von Altmenschen nach Obelischen. Der 18 Jahre alte Kutscher Gustav Brokat kam mit einem Pferde so unglücklich zu Fall, daß er infolge schwerer Quetschungen alsbald verstarb. B. war der Gemährer seiner alten Mutter.

Mehlauen, 29. Juli. Kürzlich wurde hier ein Lehrling des Kaufmanns Purwin wegen Unterschlagung verhaftet. Er hatte seinem Chef nach und nach Beträge von zusammen 172 Mark entwendet. Seine Eltern sollen um seine Veruntreuung gewußt haben. — In vergangener Woche schoß sich hier aus Unvorsichtigkeit ein Schreiberehrling durch die Hand, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Endtuhnen, 29. Juli. Ein Burenkämpfer, Herr Billy Blumenthal-Ribarty von Profession Chemiker, der den Burenkrieg als Offizier vom Anfang bis zum Ende mitgemacht, zweimal verwundet und gefangen genommen worden war, ist zu den Seinigen zurückgekehrt. Nach einiger Erholung bei seinen Eltern gedankt Herr Bl. nach Johannesberg zurückzukehren.

Endtuhnen, 29. Juli. Verhaftet und ins Stallpöner Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde der 61jährige verheiratete Lehrer Thielert aus Wannagupchen wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schulfrauen.

d. Argenau, 29. Juli. Eine hiesige Bäuerin Frau zog sich beim Fischfang eine Blutvergiftung zu. Der Arzt vermochte zwar unmittelbare Lebensgefahr abzuwenden, die Hand wird aber auf Monate hinaus arbeitsunfähig bleiben. — Die Roggenerte liefert zwar sehr reichen Ertrag an Stroh und Körnern, doch

streut der Roggen schon unter der Sense so stark, daß unter ausgedehnter Anwendung von Getreideplänen eingefahren werden muß. — Der hiesige Radfahrerverein feierte am Sonntage unter Beteiligung des Thornier Radfahrervereins „Vorwärts“ sein Sommerfest im Rivoli.

Landsberg a. W., 29. Juli. Im D-Zuge, von Berlin kommend, hat sich heute Nacht der Ingenieur Reinhold aus Mehlsack erschossen.

Mrottschen, 29. Juli. Beim Gewitter schlug der Blitz in die Windmühle des Mühlenbesizers Prigann in Wiesengrund ein, wodurch dieselbe sehr stark beschädigt wurde; außerdem schlug es in Moritzfelde an verschiedenen Stellen ein, wobei mehrere Gebäude verbrannten.

Sároda, 29. Juli. Gestern erschoss sich in seinem Ferienaufenthalt auf einem Gute im Kreise Rybnik der Lehrer Urbanski von der hiesigen katholischen Schule, der zum 1. Oktober bereits seine Pensionierung beantragt hatte. Der Grund zu der unseligen That dürfte in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Posen, 29. Juli. Zu der Nachricht, daß Herr Oberbürgermeister Witting seinen Vertrag mit der Nationalbank in Berlin nunmehr unterzeichnet habe, bemerkt die Posener Zeitung: „Das Direktorium der Nationalbank in Berlin ermächtigt uns zu der Erklärung, daß die Meldung eines hiesigen Blattes, der Engagementsvertrag zwischen Herrn Oberbürgermeister Witting und der Nationalbank sei bereits perfekt, den Thatsachen nicht entspricht.“ — Eine hiesige Küchenfee hatte sich abends vor Schlafengehen gebadet, war dabei eingeschlafen und hatte die ganze Nacht bis früh um 6 Uhr schlafend in der Badewanne gefessen. Nachdem das Mädchen sich abgetrocknet und angekleidet hatte, erklärte es der Hausfrau, daß es sich nur etwas kalt fühle, sonst war ihm die Sache gut bekommen.

Lokales.

Thorn, den 30. Juli 1902.

Tägliche Erinnerungen.

31. Juli 1622. Ignaz v. Dopol, Stifter des Jesuitenordens, †.
1886. Franz v. Liszt, †. (Bayreuth.)

— **Personalien.** Dem Kreisarzt Dr. Heinrich Heise zu Culm ist der Charakter als Medizinalrat verliehen worden.

— **Das Abgangszeugnis des Juli,** der uns jetzt verläßt, kann nicht gerade besonders günstig ausfallen. Ein paar Tage gerabezu infernalisches Hitze, also das viele vernünftige Leute ein Sommerlogis am Äquator behufs „Erfrischung“ aufzusuchen entschlossen waren, und dann wieder eine plötzliche Abkühlung, daß Kohlen, Pelze und Glühwein rapid im Preise stiegen und die Eisbären in den Zoologischen Gärten lustige Heimatsgedanken bekamen. Und diese beiden Temperatur-Extreme wurden in ausgiebigster Weise durch Regengüsse aller Schattierungen — vom unaufhörlich leise herniederrieselnden, melancholisch machenden Landregen bis zu dem plötzlich auftretenden und ebenso plötzlich wieder nachlassenden Platzregen — ausgefüllt. Erst die ob ihres hitzigen Temperament seit Alters her bekannten Hundstage sind diesmal vollständig ausgetreten. Doch selbst an diesen wenigen Tagen wurde der Aufenthalt im Freien durch die große Mückenplage stark beeinträchtigt. Die wechselnde Witterung hat denn auch einen tief einschneidenden Einfluß auf die mannigfachen Gebiete des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens ausgeübt. Diejenigen unvorsichtigen Menschenkinder, welche im Vertrauen auf den kaltenbermähig festgestellten Charakter des Sommers in's Gebirge oder in's Seebad reisten, saßen in der Regenzeit dort wie die trauernden Juden an den Wässern Babylons; wer nicht durch Stat oder einen wilden Schauerroman sich über die traurige Debe der Welt hinwegsetzen konnte, mußte unfehlbar zu Selbstmordgedanken kommen. Auch die Daheimgebliebenen, die ihres Lebens Sommer genießen wollten, waren tief niedergedrückt und die rastlosen Herren Vereinsvorsitze geradezu verzweifelt. All die schönen Landpartien, Picknicks u. s. w., die sie mühsam für ihr Sommerprogramm ausgeklügelt hatten, mußten meist unausgeführt bleiben. Die Rehbühner, die im Juli auskluipfen und um diese Zeit flügge werden, sind massenhaft zu Grunde gegangen, traurige Ausichten für den Feinschmecker! Der Bienenwatter läßt die Ohren hängen, seine kleinen Honigarbeiter streifen, das irdische Sammerthal bot ihnen nicht genügend Süßigkeiten. Und schließlich auch die Presse hat unter den Unarten des Juli zu leiden gehabt. Die vielen Gewitterbildungen haben mehrfache Störungen in den Telephonleitungen hervorgerufen, so daß viele Zeitungen sich nicht ihre gewohnten Drahtmeldungen leisten konnten. Alles in allem! Niemand wird dem Juli beim Abschied eine Thräne nachweinen. Möge der August besser sein, als sein Vorgänger!

— **Humoristische Reimchronik — August.** Der Erntemonat, der August, — Beendet meist die Reifelust, — Weil da zu Ende gehn die Serien, — Der schönen Tage, — vulgo Ferien. — Borwörter ist die Zeit der Wonne, — Man kehrt zurück verbrannt von Sonne, — Gestärkt und frisch, mit heitrem Blick, — Meist auch

recht wohlgenährt und dick, — Und Vater, Mutter, Kinder eilen — An die Geschäfte ohne Weilen. — Papa bezieht sich aufs Kontor — Kommt ihm auch „etwas spanisch“ vor, — Die Mutter kramt umher im Haus, — Wie staubig sieht da alles aus! — Und Max und Elli, Hans und Zule, — Die traben wieder hin zur Schule, — Um da zu hüffeln voller Fleiß, — So kommt denn alles ins Geleis. — Der Vater aber, der am Abend, — An einem Glase Bier sich labend, — Sitzt wieder an der Stammtischrunde, — Der bringt gar manch verwegene Kunde — Bon Abenteuern, die bestanden — Er drauß in den fernen Landen. — Er giebt bekannt die neuesten Wize, — Die da erzeugt des Sommers Hitze — Und freut sich seiner Rede Macht — wenn jeder „Au“ schreit rings und lacht. — Man sieht es spendet der August — Zur Hälfte Leid — zur Hälfte Lust — Beschließt er auch die Urlaubstage, — So giebt er doch auch ohne Frage — Den Heimgelahrten jederzeit — Viel — Remonnieregelegenheit.

— Die Witterungsaussichten für den Monat August stellen sich nach dem 100jährigen Kalender wie folgt: Am 2. trüb und regnerisch, am 6. schön, am 7. Platzregen mit Gewitter, am 8. wieder schön, vom 9.—17. regnerisch, am 18. Gewitter, Sturm und Platzregen. Rudolph Falb prophezeit für die ersten zwei Drittel des August Trockenheit bei steigender Temperatur mit vereinzelt stärkeren Niederschlägen am Ende der ersten Woche. Das letzte Drittel des Monats soll regnerisch werden. Den 3. August bezeichnet er als einen kritischen Termin I. Ordnung, den 19. als einen solchen II. Ordnung.

— Eine Konferenz der General-Landschafts-Direktoren wird in der dritten Septemberwoche in Berlin stattfinden. Gegenstand der Beratungen soll hauptsächlich die Stellungnahme zu den in dem Erlaß des Landwirtschaftsministers vom 30. Mai d. J. über die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes und in der zugehörigen Denkschrift aufgestellten Gesichtspunkten sein.

— Verträge Genehmigung. Wie die „D. A. Z.“ erfährt, hat das Kgl. Staatsministerium die Genehmigung zum Ankauf des Gutes Czerniaua, Kreis Danziger Höhe, für die Ansiedelungskommission verweigert.

— Ein Verband der Privat-Tierärzte Preußens ist am Sonnabend in Berlin begründet worden. Die Sitzung, zu der die Fachgenossen aus allen Teilen der Monarchie zusammengekommen waren, fand im Hotel „Prinz Albrecht“ statt. Zweck des Verbandes, dem 4000 Mitglieder sich angeschlossen haben, ist die Vertretung der Standesinteressen. Als Leiter der Verhandlungen fungierte Dr. Schmalz-Berlin, der gemeinsam mit Dr. Bräcker-Hildesheim den Aufruf zu dieser Versammlung hatte ergehen lassen.

— Verband Ostdeutscher Industrieller. Aus der Vorstandssitzung vom 26. Juli, die in Graudenz abgehalten wurde, ist zu erwähnen: Die Bemühungen um eine größere Berücksichtigung der östlichen Industrie bei der Vergebung von staatlichen Aufträgen sind von weiteren Erfolgen begleitet gewesen. — Nachdem einem vom Verbande ausgehenden Antrage betr. Vermehrung der Mitgliederzahl des ständigen Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnrates von 8 auf 9 Mitglieder stattgegeben worden, ist in der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates vom 28. Juni d. J. der Verbandsvorsitzende Herr Regierungsrat a. D. Schrey einstimmig in den Ausschuss gewählt worden. — Gegen die von verschiedenen Seiten angeregte Führung der D-Züge Königsberg bezw. Danzig—Breslau und zurück über die Weichselstädtbahn hat der Vorstand am maßgebenden Stelle seine Bedenken geltend gemacht. — Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes soll am 4. Oktober in Graudenz stattfinden. — Bezüglich der Veranstaltung einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Danzig hält der Vorstand nach eingehender Erörterung der Angelegenheit den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, die Veranstaltung der Ausstellung in Aussicht zu nehmen. In den Verband aufgenommen wurden Regierungsbaumeister Graf-Königsberg (Pr.), Born & Schütze, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, Moller bei Thorn, und Gustav Weese, Kgl. Hoflieferant, Hönigkuchensfabrik, Thorn. — Die nächste Vorstandssitzung findet am 26. August in Danzig statt.

— Der Zentralverband der deutschen Schornsteinfeger-Innungen beabsichtigt, eine Fachschule zu errichten und hat als deren Sitz Küstern a. d. Oder in Aussicht genommen.

— Das große Monstre-Konzert, welches gestern Abend im Schützenhausgarten stattfand, war so zahlreich besucht, daß fast kein Plätzchen mehr zu bekommen war, so daß dem Garnison-Unterstützungsfonds, zu dessen bestem das Konzert bekanntlich gegeben wurde, ein hübsches Stämmchen zugeführt werden konnte, ja, wie uns mitgeteilt wird, hat der gestrige Betrag noch denjenigen um ein Erhebliches überstiegen, der vor 2 Jahren als bisher größter Betrag bei dem Monstre-Konzert im Livoli erzielt wurde. Der ganze Schützenhausgarten war gestern prächtig illuminiert, die Leistungen der einzelnen Kapellen waren, wie wir es ja von unseren Thorer Militärkapellen nicht anders gewohnt sind, durchgängig vorzüglich. Das Publikum

war sehr beifallsfreudig und wußte den einzelnen Kapellen durch lebhaftes Händeklatschen noch manche Zugabe „abzuschmeicheln“. Im ersten Teile des Konzerts spielten das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt und das Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 17 zusammen, und zwar teils unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Bannicke, teils unter derjenigen des Herrn Stabhornist Henning, ferner die Musikkorps der beiden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 unter Leitung des Herrn Stabshoboist Möller. Der zweite Teile wurde durch Konzertpiöcen der Musikkorps der drei Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61 und 176 ausgeführt. Dirigenten waren abwechselnd die Herren Stabshoboist Hietzold und Stabshoboist Böhm. Im letzten Teile spielten alle sieben Kapellen zusammen unter der Leitung des Herrn Stabshoboist Krell. Die Klangwirkung war eine mächtige. Der große Tonkörper funktionierte so vorzüglich, daß man hätte glauben können, eine einzige große Kapelle vor sich zu haben. Den größten Erfolg hatte das schon oft gespielte Schlachtenpotpourri von Saro, das durch Gewehrfeuer und Feuerwerk noch besonders wirkungsvoll gestaltet wurde. Zum Schluß des Konzerts war der Beifall so stürmisch, daß die Kapellen noch einen schneidigen Marsch zugeben mußten.

— Im Ziegeleipark giebt morgen eine italienische Kapelle (Direktion Cesare de Vita) aus Neapel ein einmaliges Konzert. Die Kapelle konzertierte zuletzt auf der Transvaal-Ausstellung in Königsberg und erzielte dort große Erfolge.

— Aus dem Theaterbureau. Am Donnerstag, den 31. Juli, Abends 1/2 8 Uhr findet auf vielfaches Verlangen eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Trauerspiels „Dhelle“ statt. Für diese Vorstellung sind wiederum die halben Preise angelegt.

— Radfahrer-Gau-Fest. Das endgiltige Programm zu diesem Feste ist bereits fertiggestellt. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Fest-Korso seine Aufstellung an dem Wilhelmplatz nimmt und durch die Katharinen-, Elisabeth-, Breitestraße, um den Altstäd. Markt durch die Heilige Geißt-, Copernicus- und Bromberger-Straße zum Ziegelei-Park geführt wird. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen beteiligen sich am Korso allein 14 geschlossene Vereine. Weiterhin werden demselben zwei Herolde, ein Fests- und 2 Musikwagen, sowie verschiedene Gruppen eingereiht. Für letztere ist von einem Mitgliede des hiesigen Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ in anerkennenswerter Weise noch ein zweiter Preis gestiftet. — Drei bedeutende Kunstfahrer haben sich zur Konkurrenz angemeldet. — Um auch in Radler-Kreisen den gastlichen Ruf unserer Weichselstadt zu rechtfertigen, ergeht an die hiesige Bürgerschaft die herzliche Bitte, die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, zu schmücken, sowie Flaggen und Fahnen anzulegen.

t. Im Stadtbauamt stand heute vormittag 11 Uhr Termin an zur Vergebung der Arbeiten und Materiallieferung für Instandsetzung der Präparandenanstalt. Es forderten die Herren A. Leufel 192,80 Mark, B. Richter 108,30 Mark, Bierzagki 151,20 Mark und Wiczinski 115 Mark.

t. Die Schneiderinnung hielt am Montag nachmittag im Thalgarten ihr Sommerquartier ab.

— Eine große Kavallerieeinquartierung erhält Thorn und Umgegend in der Zeit vom 4. bis 27. August d. J. Am 4. August treffen zum Regiments- und Brigadeexerzieren der Stab der 35. Kavalleriebrigade, das Husarenregiment Nr. 5 aus Stolp und das Kürassierregiment Nr. 5 aus Riesenburg, Rosenburg und Dt.-Gylau ein. Das Exerzieren, an dem auch das hiesige Manoevregiment Nr. 4 teilnimmt, findet auf dem Bismarcker Exerzierplatz statt, wozu derselbe durch Beschaffung des angrenzenden Geländes bedeutend erweitert ist. Der Abmarsch in das Manövergelände erfolgt am 28. August. Das Ulanenregiment Nr. 4 nimmt an den Manövern bei der 70. Infanteriebrigade in der Gegend von Giltensburg, das Husarenregiment Nr. 5 bei der 71. und 72. Infanteriebrigade in der Gegend von Hohenstein und Löbau und das Kürassierregiment Nr. 5 bei der 69. Infanteriebrigade in der Gegend von Soldau teil.

— Vom Schießplatz. Die auf dem hiesigen Schießplatz bis jetzt anwesenden Fußartillerieregimenter Garde Nr. 4 haben gestern nach Beendigung der Schießübungen mittelst Sonderzügen vom hiesigen Hauptbahnhof aus den Schießplatz verlassen und sich nach ihren Standorten Berlin bezw. Magdeburg zurückbegeben. Das Einrücken der hiesigen Fußartillerieregimenter 11 und 15 auf dem Schießplatz erfolgt, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 1. August.

— Ein Begräbnis mit Hindernissen fand gestern nachmittag in Mocker statt. Als der große Zug der Leidtragenden an dem Friedhof anlangte, war das Thor verschlossen, die Glocken läuteten nicht, und auch das Grab war nicht bestellt. Der Pfarrer veranlaßte sofort das Öffnen des Thores und das Läuten der Glocken. Der Sarg wurde vorläufig über eine andere Gruft gestellt, um welche sich die Leidtragenden versammelten. Der Pfarrer hielt die Leichenrede, und hierauf begab sich das Trauergefolge nach Hause. Die eigentliche Beisetzung der Leiche

fand erst am Abend statt, nachdem für dieselbe ein Grab hergestellt worden war.

— Temperatur morgens 8 Uhr 14 Grad Wärme.

— Barometerstand 27,11 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel 1,28 Meter.

— Verhaftet wurden 5 Personen.

— Gefunden eine Kette mit kleinem Schlüssel, zugehört ein weißer Affenpintcher bei Grünhagen, Gerechtestraße.

— Gramsch, 29. Juli. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, den Weg von der Chaussee an der Schule vorbei bis zur Kirche in einer Breite von 3 1/2 Meter zu pflastern, mit einem 2 Meter breiten Sommerwege und einem 1 1/2 Meter breiten erhöhten Fußwege zu versehen. Von den etwa 6000 Mark betragenden Kosten hat die Gemeinde 3150 Mark übernommen, den Rest hofft dieselbe aus dem Kreisverbaufonds zu erhalten.

— Ottolofin, 29. Juli. Am Freitag Abend ist die erwachsene Tochter des Staatsrats v. B. in Alexandrow freiwillig in den Tod gegangen, indem sie sich in der Nähe des Grenzüberganges vor dem nach Thorn fahrenden Abenddampfer warf und von den Rädern vollständig zermalmt wurde. Was die Bauernsärter in den Tod getrieben, ist bisher nicht aufgeklärt.

— Aus dem Landkreise Thorn, 29. Juli. Gemeinberechnungen für 1901/02 sind festgestellt und entlastet worden. Bistupij 1966 Mark, Ausgabe 1993 Mark, Vorfuß 27 Mark, Koroyt, Einnahme 1697 Mark, Ausgabe 1646 Mark, Bestand 51 Mark, Gr.-Kogau Einnahme 3855 Mark, Ausgabe 3208 Mark, Bestand 647 Mark, Kogarten Einnahme 897 Mark, Ausgabe 645 Mark, Bestand 252 Mark, Kuda Einnahme 8632 Mark, Ausgabe 6637 Mark, Bestand 1995 Mark, Smolnik Einnahme 245 Mark, Ausgabe 191 Mark, Bestand 54 Mark, Lotterie Einnahme 5507 Mark, Ausgabe 4889 Mark, Bestand 618 Mark.

Kleine Chronik.

* Sechstes deutsches Sängerbundesfest in Graz. Bei der Aufführung am Montag waren als Ehrengäste anwesend: Statthalter Graf Clary, Landeshauptmann Graf Attems und der Bürgermeister von Graz, Dr. Graf. Gestern vormittag fand auf der Höhe des Schlossberges ein Frühlingsfest alter Burschenschaftler statt, an dem reichsdeutsche und österreichische Kommilitonen teilnahmen.

* Vom Hamburger Schiffsunglück. Gestern sind abermals 19 Leichen bestattet worden. — Die weitere Bergungsarbeit am „Primus“ ruht einstweilen, da die Staatsanwaltschaft, um die Untersuchung nicht zu erschweren, dem Taucher Beckedorf dies untersagt hat. Bei niedrigem Wasserstand will die Staatsanwaltschaft morgen nachmittags nochmals eine genaue Besichtigung vornehmen.

* Cholera. Am Montag sind in Cairo 37 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Mocha 19 neue Erkrankungen und 25 Todesfälle. In Gizah ist ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 30. Juli. Bei Korbwalde kenterte ein Boot mit 4 Insassen. 3 Personen sind ertrunken. 1 Mädchen konnte sich retten. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Emden, 30. Juli. Der Kaiser traf heute vormittag 10 Uhr in Emden ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Er besichtigte den Hafenplan und begab sich sodann nach der Landungsbrücke des Binnenhafens, von welcher aus er weiter in das Innere der Stadt fuhr.

Riel, 30. Juli. Als letzte Schulschiffe haben „Stein“ und „Stofch“ die Winterreise durch das Mittelmeer und nach Ostamerika angetreten. Beim Hinunterfahren des Ruderbootes vom „Stein“ vor der Abfahrt stürzte die Besatzung des Bootes in den Hafen, wurde aber gerettet.

Hamburg, 30. Juli. Bis jetzt sind 14 Witwen mit Waisen und 50 Wollwaisen zu unterstützen. Jetzt treiben meistens nur Leichen teile an, da der rege Dampferverkehr die Leichen zerstückelt.

Silberberg, 30. Juli. Die landespolizeiliche Abnahme der Reststrecke Silberberg—Mittelsteine der Culengebirgsbahn hat stattgefunden. Die Eröffnung der Bahnstrecke erfolgt Montag, den 4. August.

Halle, 30. Juli. In Seulingsen bei Duderstadt ermordete nachts ein Handwerksbursche seinen Kollegen durch 20 Dolchschläge. Vermutlich liegt Raubmord vor. Der Mörder ist flüchtig.

Euskirchen, 30. Juli. In Obendorf rannte ein Motorwagen gegen die Barriere auf der Bahnstrecke Bonn—Euskirchen und explodierte auf dem Geleise. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Ein herannahender Zug wurde rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Rudolstadt, 30. Juli. Die Strafkammer verurteilte den hochangesehenen Inhaber der fürstlichen Hofswagbauerei Zahn wegen 78 Wechselfälschungen zu 3 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Graz, 30. Juli. Deutsches Sängerbundesfest. Gestern nachmittag fand die zweite Hauptaufführung statt, die beifällig aufgenommen wurde. Am Schluß wurde den Gefamtschören, sowie den Dirigenten Kremser-Wien, Ortner-Graz und Wohlgenut-Leipzig eine enthusiastische Kundgebung bereitet.

Paris, 30. Juli. In Sainte Afrique (Dep. Aveyron) wurde, wie eine Depesche des „Temps“ meldet, der Schulinspektor aus Anlaß der Durchführung der Maßregeln gegen die Kongregationen von einer Anzahl mit Knuppeln bewaffneten Frauen angegriffen und mußte sich in das Bürgermeisterei flüchten, vor dem sich bald eine große Menge anammelte und Drohrufe ausstieß; erst durch Vermittelung des Friedensrichters konnte der Schulinspektor die Bürgermeisterei verlassen.

London, 30. Juli. Wie aus Kingston gemeldet wird, sind in den dortigen Schwefelgruben seit dem 21. d. M. leichte vulkanische Ausbrüche, die von kurzen Erdstößen begleitet waren, wahrgenommen worden.

London, 30. Juli. Der König war gestern imstande, mit Hilfe eines Stodes einige Schritte zu machen.

Frederikshoorn, 30. Juli. Der Dampfer „Frosina“ aus Hamburg ist bei Etagen gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Cadix, 30. Juli. In einer Niederlage von Schießbaumwolle erfolgte eine Explosion, wodurch 1 Offizier und mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Schiffahrt auf der Weichsel.

C. Piotowski, Kahn mit 1920 Btr. Kleie von Warschau nach Thorn; Joh. Eisanowski, Kahn mit Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; F. Fieple, Kahn mit Fächeln von Nieszawa nach Alt-Thorn; Kapitän Schulz, Dampfer „Wilhelmine“ mit 132 Faß Spiritus, 100 Btr. Del und 200 Btr. div. Güter von Thorn nach Königsberg; Kapitän Schröder, Dampfer „Graudenz“ mit 250 Btr. Mehl und 250 Btr. div. Güter von Thorn nach Danzig; an Bengisch, 3 Kisten Rundholz, Balken und Schwellen, an Franke und Söhne 4 Kisten Rundholz, Baran, 2 Kisten Rundholz, Knopf, 8 Kisten Rundholz, sämtlich von Rußland nach Schützig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Juli.	Fonds fest.	29. Juli
Russische Banknoten	216,25	216,75
Warschau 8 Tage	—	215,20
Oester. Banknoten	85,45	85,45
Preuß. Konjols 3 pCt.	92,80	92,80
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	102,40	102,50
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	102,40	102,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,30	93,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	102,75	102,80
Westpr. Pfdbri. 3 pCt. neu. II.	89,60	89,60
do. 3 1/2 pCt. do.	99,—	99,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,90	100,20
do. 4 pCt.	103,—	103,25
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Fäkt. 1 1/2 Anleihe C.	29,55	29,70
Italien. Rente 4 pCt.	103,25	103,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,80	84,80
Disconto-Komm.-Anst. expl.	183,10	183,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,25	203,25
Harpener Bergw.-Akt.	163,90	164,50
Laurahütte Aktien	193,—	193,30
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	168,50	169,—
„ September	157,50	157,—
„ Oktober	156,25	156,25
„ loco Newyork	77 1/2	78 1/8
Roggen: Juli	166,—	160,—
„ September	186,50	186,75
„ Oktober	134,25	134,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—	—
Wechsel-Discont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.	—	—

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 29. Juli 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden rauch dem notierten Preise 2 M. per Tonne (jogennant'e Faktorei-Provision) unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste: inländisch große 662—674 Gr. 142—145 Ml. Erbsen: inländ. weiße 170 Ml. Hafer: inländischer 168—169 Ml. Rüben: inländisch Winter- 190—206 Ml. Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Ämtlicher Handelskammerbericht. Bromberg, 29. Juli.

Weizen 170—174 Ml., nominell. — Roggen, gesunde Qualität 148—152 Ml. nom. — Gerste nach Qualität 122—126 Ml., gute Braumware ohne Handel. — Erbsen: Futtermware 145—150 Ml. nominell, Kochware 180—185 Ml. — Hafer 145—152 Ml., feinstes über Notiz.

Hamburg, 29. Juli. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Juli —, per August 28 1/2, per September 29, per Dezember 29 3/4. — per März 30 1/4.

Hamburg, 29. Juli. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rogzuder I. Produkt Basis 88%, Rendement neue Ufance, frei an Bord Hamburg per Juli 6,00, per August 6,05, per Oktober 6,50, per Dez. 6,62 1/2, pr. März 6,87 1/2, per Mai 7,00.

Hamburg, 29. Juli. Rüböl ruhig, loco 53. Petroleum still. Standard white loco 6,55.

Magdeburg, 29. Juli. Zuderbericht. Kornzuder, 88%, ohne Sad 7,00 bis 7,20. Nachprodukte 75%, ohne Sad 5,10 bis 5,49. Stimmung: Ruhig. Kristallzuder I. mit Sad 27,45. Brodrassnade I. ohne Sad 27,70. Gemahlene Raffinade mit Sad 27,45. Gemahlene Melis mit Sad 26,95. Stimmung: —. Rogzuder I. Produkt Kranfite f. a. B. Hamburg per Juli 6,00 Bd., 6,07 1/2 Br., per August 6,05 Bd., 6,07 1/2 Br., per Sept. 6,10 Bd., 6,15 Br., per Okt.-Dez. 6,57 1/2 Bd., 6,62 1/2 Br., per Januar-März 6,77 1/2 Bd., 6,82 1/2 Br.

Rhein, 29. Juli. Rüböl loco 57,50, per Oktober 55,00 Ml.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauerische Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 Proz. Salicylcollobium mit 5 Zentigr. Hausfett. Flasche 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: KRONEN-Apothete Berlin-Depot in den meisten Apotheken.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens
den 16. August 1902
unter Vorlegung der Steueranschreibung an unsere Kassen-Nebenstasse — Rathaus 1 Tr. Zimmer Nr. 33 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.
Zur Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.
Thorn, den 21. Juli 1902.
Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Von zuständiger Seite wird darüber Klage geführt, daß die in den Parkanlagen der hiesigen Bäckberge zwischen den Anlagen angelegten Rasen-Rabatten — besonders an der Kirchhoffstraße — von den angrenzenden Bewohnern und deren Familien-Angehörigen durch öfteres Betreten beschädigt und mit der Zeit vernichtet werden.
Indem wir darauf aufmerksam machen, daß das Betreten der die Promenadenwege einfüßenden Anpflanzungen verboten, gemäß § 30 Nr. 5 des Gesetzes vom 1. April 1880 auch strafbar ist, ersuchen wir die Familien-Vorstände, Eltern und Vormünder in belehrender Weise auch auf die Dienstboten und Kinder einwirken zu wollen.
Thorn, den 8. Juli 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Für diejenigen, welche in dem Monat Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Sentnern zur sofortigen Abnahme bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf
Mt. 0.80 pro Str. groben Koks ab Hof Gasanstalt.
Thorn, den 2. Juni 1902.
Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Oeffentl. Versteigerung.
Sonnabend, den 2. August cr., vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Besitzer Timreck zu Gramsch
3 große Fatterschweine,
1 Kleiderspind,
1 Wäschespind usw.
meistbietend zwangsweise versteigern.
Thorn, den 30. Juli 1902.
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Ich verreise bis Mitte August.
Dr. Kunz.
Mein Herr Vertreter wird zwischen 10—12 Uhr mittags in meiner Wohnung zu sprechen sein.

Gewerbeschule
für Mädchen
gegr. 1884.
Der Unterricht in einf. und dopp. Buchführung, kaufmännischen Wissenschaften u. Stenographie beginnt **Dienstag, den 5. August cr.**
K. Marks, Schuhmacherstr. 1.
Suche per sofort mehrere tüchtige **Bugarbeiterinnen.**
D. Henoch Nachf.,
Altstädter Markt 12.

Eine perfekte Köchin
wird per sofort gesucht
Altstädter Markt 20.
Agent gesucht z. Verf. v. Zigarren.
Vergr. u. 250 pr. Woll. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Tüchtige
Bautischler
zu den höchsten Berliner Löhnen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Heinrich, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 25.**

Staatl. Invent. u. beauf.
Deutsche Schlosserschule
Hofweine i. S.
Theoret. u. prakt. Ausbildung von angehend. selbst. Gewerbr., Technikern, Werkmeistern und techn. Hilfspersonal.
Abteilungen für
Kunstschlosserei, Eisenbau, Maschinenbau, Elektrotechnik.
Auskunft d. d. Direktion.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
Brüden- und Breitenstraße-Ede.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen von Bezügen der Schirme schnell, sauber und billig.

Großes Geschäftshaus,
bester Lage Thorns, Breite-
straße ist unter günstigen
Bedingungen
zu verkaufen.
Reflektanten wollen ihre Adresse
unter **W. 100** in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung niederlegen.
Meine zwei in der Kloster-
und Grabenstraße gelegenen
Wohnhäuser
unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen. **Ww. Kozłowska,**
Tuchmacherstr. 10.

Das Haus Fischerstr. Nr. 7,
mit 10 Zimmern, Mädchenstube, Küche,
Speisekammer, Veranda, Blumen- und
Gemüsegarten, Drehrolle, Stallungen,
und Hofraum ist vom 1. Oktober 1902
zu verpachten. Näheres bei
C. Ganott, Thorn II,
Bazarlampe.

Gasbocher,
Zweilochplatte sowie Brat-
und Backofen, Sparbrenner,
wie neu, Einkaufspreis 60 Mt.
für **30 Mark**
zu verkaufen
Brückenstraße 34, I.

Kehricht - Eimer
laut hiesiger Polizeivorschrift bei
Franz Zähler.

Starke eiserne Gemüllkübel
fertigt und empfiehlt billigst
H. Patz, Klempnermeister.

Lemon Squash,
alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk
in Patentflaschen à 10 P., offeriert
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein, Apfelsaft,
wiederholt mit ersten Preisen ausge-
zeichnet, empfiehlt
Kellerei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Verblüffend!
ist die vorzügl. Wirkung derKadebeuler
Carbol Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Miteffer, Ge-
sichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte,
Kunzeln, Blüthen, Leberst. etc. à Stück
50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch**
Nachf., Anders & Co.

Wanzentod!
Wanzentod!
Wanzentod!
sicher wirkend
empfehlen
Anders & Co.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
Brüden- und Breitenstraße-Ede.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen von Bezügen der Schirme
schnell, sauber und billig.

Uniformen und
Ausrüstungsstücke
in sorgfältigster Ausführung
empfiehlt
B. Doliva, Artushof.

Möbel-Magazin
Adolph W. Cohn
21 Heiligegeiststrasse 21.
Billigste
Bezugs-
quelle
für
Möbel-
Ausstat-
tungen
in allen Holzarten. Besichtigung des Lagers erbeten.
Versand nach außerhalb frei Bahnstation.

Anker-Cichorien in Tafeln!
Unübertroffener Kaffee-Zusatz, würzig und bekömmlich,
eingeteilt in Tafeln zu 50 Würfeln.
Ungemein praktisch und sauber im Gebrauch.
1 Tafel für 10 Pfg. reicht aus zu 200 Tassen Kaffee.
Überall zu kaufen!
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Marianne Wulf, Schiller-Theater, Berlin, schreibt:
„Eine ganz vorzügliche Seife ist „Aok“; sie ist sehr milde
und erhält die empfindlichste Haut zart und weich!“

AOK-SEIFE
Die Aok-Seife (Aräuter-Sahnen-Seife) ist infolge ihrer eigenartigen
Zusammensetzung und ihrer einfachen durch die Aok-Methode gegebenen
Anwendungsvorschriften, welche jedem Stück Seife beiliegen, das beste,
weil natürlichste und erfolgreichste Feinpflegemittel der Gegenwart.
Geschenk-Packung **A**, in künstlerische Kartonausstattung,
1 Stück Mt. 1.50, 3 Stück Mt. 4.50.
Gebrauchs-Packung **B**, in eleganter Papier-Packung,
1 Stück Mt. 1.40, 3 Stück Mt. 4.—.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften. Wo nicht zu haben,
direkt von **Wihl. Anhalt G. m. b. H.,** Disseebad Kolberg, portofrei gegen
vorherige Einsendung von 5.— Mt. für A; — bezw. 4.50 Mt. für B.
Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwarenhaus
„Berliner Chic“.
Gerberstr. 33/35 **THORN** Gerberstr. 33/35.

Lager wieder durch eine enorme Auswahl von ein-
fachsten bis elegantesten Schuhwaren für Damen,
Herren und Kinder
zu staunend billigen Preisen
vervollständigt.
Damen-Promenadenschuhe 3.50, 3.75, 4.60, 4.75, 4.95,
rot und braun, 5.25, 7.95 Mt.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5.50, 5.75, 6.75, 7.75, 8.50,
9.00, 9.75, 12 und 13 Mt.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 4.95, 5.80, 6.25, 7.00, 8.50,
8.75, br. u. rot 12 u. 14.75 Mt.
Damen-Lack-Spangenschuhe, 3.50, 4.75, 5.50 u. 6 Mt.
Damen-Haasschuhe, 1.95, 2.25, 2.75, 3.25 Mt.
Herren-Zugstiefel, 4.50, 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50,
9.00, 9.75, 10.25, 10.75 und 12 Mt.
Herren-Schnürstiefel, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75,
10.50 und 14 Mt.
Filz-Pantoffel
* für Damen und Herren *
0.30, 0.35, 0.45, 0.95, 1.25 Mt.
Garantie für Haltbarkeit.

Ziegelei-Sark.
Donnerstag, den 31. Juli cr., nachmittags 6 Uhr:
Grosses Künstler-Konzert,
ausgeführt von der
italienischen Kapelle, Direktion Maestro
Cesare de Vità aus Neapel.
Zur Aufführung gelangen unter anderen: Ouverturen aus Zampa
und Se Jo Fossi Re, Fantasia aus Troubador, Preludio Intermezzo
Cavallerie Rusticana, La forza del Destino, Espanna Walzer, Preludio
La Traviata, Salonstück, Pizzicado, Stalienische Volkslieder usw.
Mit Eintritt der Dunkelheit:
Feenhafte Illumination des ganzen Parkes.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen
von **F. Duszynski, Breitestr.,** und **A. Glückmann Kallski,**
Artushof und Filiale **Heinrich Netz, Bromberger- und Schulstraßen-**
Ede: Einzelperson 40 Pfg., Familienbillets (giltig für drei Personen)
80 Pfg. — An der Kasse: Einzelperson 50 Pfg., Familienbillets 1 Mt.,
Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 20 Pfg.
Schnittbillets (giltig von 9 Uhr ab) 25 Pfg.

Suche zu mieten:
Einfache Restauration, Schank- oder
Gastwirtschaft, evtl. einen Laden mit
Räumen wozüf Wein- und Bieraus-
schanf einrichten läßt.
Offerten unter **Nr. 3900** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Geschäfts-Lokal
nebst Geschäftssteler,
in bester Lage, von sof. zu vermieten.
Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Grosser heller
Laden,
Neustädter Markt 23, zu jedem
Geschäft sich eignend, mit anschließend.
Wohnung p. 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei **Carl Klee-**
mann, Gerechtestraße 15/17.

Ein großer Laden,
ein Lagerkeller
und eine
kleine Hinterwohnung
von 3 Zimmern, Küche sowie Keller
und Dachkammer per sofort bezw. vom
1. Oktober ab zu vermieten.
G. Immanns.

Ein Laden,
auch zu einem Komtoir sich vorzüglich
eignend, von sofort oder 1. Oktober
zu vermieten. Zu erfragen in der
Möbelhandlung
Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße 12.

Schulstraße Nr. 22
ist eine hochparterre-Wohnung,
besteh. aus 3 Stuben, 1 Ober-
stube, Veranda, Vorgärtchen und
Zubehör für 490 Mark zum 1.
Oktober zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage, von 5 Zimmer, Balkon
und allem Zubehör. mit oder ohne
Pferdestall vom Oktober zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Herrschafil. Wohnung,
Neustädter Markt 25, I. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Badestube
und Zubehör zu vermieten. Zu er-
fragen bei **Carl Kleemann,**
Gerechtestraße 15/17.

Gulmerstr. 2 ist die **I. Etage,**
bisher von Herrn
Rechtsanwalt v. Paladzki inne,
renoviert vom 1. Oktbr., das **II. Etage,**
6 Zimmern und Zubehör sofort zu
vermieten.
Siegfried Dapziger.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör vom
1. Oktober zu vermieten
Araberstraße 5, im neuen Hause.

Die von Herrn Hauptm. Brentano
innegehabte
Wohnung
Brüdenstraße Nr. 11, III. Etage ist
verfügungshalber vom 1. Oktober zu
vermieten. Zu erfragen
Brüdenstraße 11, 1 Tr.

Elisabethstr. 9, 3. Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör für
310 M p. a. von sofort zu vermieten.
Von 1. Oktober cr. ab zu beziehen.
Näheres bei **Gustav Fehauer,** Ver-
walter des S. Simon'schen Nachlaß-
Konkurses.

„Stille Musik“.
Schöner Pferdestall, Remise, trodene
Speicher- und Kellerräume von so-
fort oder später zu vermieten.
F. Klatt.

Viktoria-theater.
Donnerstag, den 31. Juli cr.,
abends 7/8 Uhr.
Auf vielfaches Verlangen.
Kassierervorstellung zu halben Preisen:
Othello.

Stille Musik
Breitestrasse.
Empfeht
kräftigen Mittagstisch
zu soliden Preisen.

Das
Tapisserieswaren-
Geschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ede Breitestr.
(Schützenhaus)
bringt fortwährend
Neuheiten
der Saison
zu billigen Preisen.

Hochherrschastliche
Wohnung, 2. Etage,
bestehend aus 8 Zimmern, allem Zu-
behör, Badeeinrichtung und Dampf-
heizung vom 1. Oktober zu vermieten.
Auf Wunsch Pferdestall und Wagen-
remise. Näheres zu erfragen
Max Püschner, Brüdenstr. 11.

Die von mir zum 1. Oktober gemietete
Parterre-Wohnung
Wellienstr. 86, besteh. aus 4 Zimmern,
Badestube, Mädchenk., Speisek. etc. ist
verfügungshalber anderweitig zu verm.
Gravenhorst, Wellienstr. 55.

Gerechtestraße 15/17 ist eine
Balkon-Wohnung,
I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern,
Badestube nebst Zubehör vom 1. Ok-
tober ab zu vermieten.
Gebr. Casper.

Eine kleine, freundliche
Familien-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche
und Zubehör, ist im Hofgebäude
unseres Hauses **Breitestr.**
37, II. Etage sofort resp.
1. Oktober cr. zu vermieten.
Mietspreis 380 Mt. jährlich inkl.
Nebenabgaben.
C. B. Dietrich & Sohn.

Srdl. Wohnung, 2 Zim., helle Küche
u. Zubeh. n. vorn u. ein einzeln.
Zimmer sof. zu verm. **Bäderstr. 3, pt.**

Kleine Hofwohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Eine Wohnung,
3 große Zimmer sowie ein
Lagerkeller und
ein Speicherraum
leicht zu vermieten Brüdenstr. 14, I.

Möbl. freundl. Zimmer
eventl. mit voller Pension
Schillerstraße 15
2 gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Schuhmacherstraße 24 I.
Besseres möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Breitestr. 32, III.

Unterhaltungsblatt

der

Chorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 177.

Donnerstag, den 31. Juli.

1902.

Im Kampf ums Recht.

Original-Roman von M. v. Buch.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Korridor klangen leichte Schritte. Marie Christine, dachte die junge Wittve und hob lauschend den Kopf. O, jetzt nur einen Menschen, der sie verstand, dem sie das Leid ihres Herzens klagen und anvertrauen durfte, daß ihre Schuld groß, aber doch nicht so groß wie ihr Vater glaubte. — Allein die Schritte gingen vorüber. Selbstverständlich! Marie Christines Sorge galt dem jungen Bruder, der noch im heftigsten Wundfieber lag, doch nicht der Frau, die Lothars Tod verschuldet hatte. — Plötzlich klangen wieder Schritte. Sollte sie dennoch zu ihr kommen?

Leise öffnete sich die Thür, allein nicht Marie Christine, Freda erschien auf der Schwelle.

In den schwarzen Gewändern hing noch der Duft der düstern Feier, sie rochen nach Blumen und Wachskerzen.

Schüchtern trat Freda näher.

„Mama läßt Dich grüßen, Ella,“ sagte sie mit stockender Stimme, „sie wäre gern gekommen, aber sie durfte nicht; der Vater läßt sie nicht aus den Augen. So habe ich mich allein herausgeschlichen, ich dachte, Du würdest es gern haben, wenn ich Dir,“ sie stockte, „davon erzählte.“

Ella drückte das Haupt in die Kissen. „Hast Du ihn noch gesehen?“ fragte sie endlich.

„Nein, der Sarg war geschlossen, und das war gut für. Ich behalte ihn so besser im Gedächtniß.“

„Freda!“ rief Ella erschüttert. „Der Vater hat Dir von meiner Schuld erzählt. Sage, hast Du auch den Stein auf mich geworfen?“

„Nein, nein, Ella! Ich kenne Dich ja. Du bist unvorsichtig gewesen, aber nicht schlecht.“

Und mit verklärten Augen rief sie:

„Wie hättest Du für Egon auch nur ein wärmeres Gefühl haben können, da Dir Lothars Herz gehörte!“

Wie eine Offenbarung kam es bei diesen Worten über die junge Frau. War es möglich, hatte Freda Lothar geliebt? dachte sie, und die stille, schüchterne Schwester erschien ihr mit einem Male wie eine Heldin.

Freda war immer Herrin ihrer selbst geblieben, während sie in dem Kampfe zwischen Pflicht und Neigung nicht gefallen, aber doch gestraucht war.

Fast zaghaft streckte sie dem blassen Mädchen in dem schwarzen Kleide die Rechte entgegen.

„Freda,“ sagte sie, „ich danke Dir, daß Du gekommen bist, Du hast mir wohl gethan.“

Weinend hielten sich die Schwestern umfassen.

Einige Stunden später sagte die alte Baronin zu Herrn von Warnow:

„Sie dürfen Eberhard nicht so ohne weiteres als Majoratsherrn betrachten. Meinem Sohne Lothar wird ein Kind geboren werden.“ —

Marie Christine saß an Eberhards Lager und starrte mit rothumränderten Augen in das trübe Licht der Nachtlampe. Sie brach nicht den Stab über die Schwägerin. In tiefster Seele beklagte sie deren unverdient hartes Geschick.

Arme Ella! Armer Lothar! Nun endlich war der Berührungspunkt gefunden, der beide Gatten unlösbar mit einander verbunden haben würde — Ein Band aus Fleisch und Blut — ein liebes Kind. Welch' Glück hätte das sein können! Und nun?

Sie seufzte. Und nun? Leise sprach sie die Worte, die so oft unter Thränen und Herzweh gesprochen worden sind: „Zu spät, zu spät!“

* * *

Fünfundzwanziges Kapitel.

Noch immer schwebte Eberhard zwischen Leben und Tod. Daß seine Wunde indessen nur auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen war, erwies die Untersuchung. Warnow hatte den Arbeiter ausfindig gemacht, dessen Messer dem Knaben verhängnißvoll geworden war. Eberhard war gestraucht und unglücklich gefallen, aber eine Schuld an dem Unglück konnte Niemanden nachgewiesen werden.

Die berühmtesten Aerzte hatte man telegraphisch berufen. Sie waren gekommen, hatten die Wunde untersucht und dann gemeint, sie hofften das Beste von der Jugend und dem kräftigen Körper des Patienten. Etwas Bestimmtes konnten sie allerdings nicht sagen.

Marie Christine und eine Krankenpflegerin theilten sich in Eberhards Pflege. Die alte Baronin hatte der letzte Schlag völlig gebrochen, sie erwies sich zu jeder, auch der geringsten Hülfeleistung unfähig.

Mit gerungenen Händen und brennenden Augen saß sie, ihr trauriges Schicksal bejammernd, in ihrem Zimmer. Sie klagte mit Hiob:

„Wenn ich könnte mit Gott rechten, wie ein Menschenkind rechet mit seinen Feinden.“

Den Weissenburger Bauern war unterdeß der Prozeß wegen Landfriedensbruchs gemacht worden; die Voruntersuchung hatte schon stattgefunden. Als Schulze Franke vortrat, sagte er zu seiner Entschuldigung: Prediger Reichert hätte ihm versichert, daß der Wald der Weissenburger Gemeinde und nicht dem Baron Sternfeld gehöre.

Nun sollte auch Walter als Zeuge vorgeladen werden. Er tritt zwar ab, eine solche Versicherung gegeben zu haben, aber er gestand zu, daß eine Unterredung zwischen ihm und Franke in dieser Angelegenheit stattgefunden hätte, eine Unterredung, in der er gesagt habe, er glaube das Recht allerdings mehr auf Seite der Gemeinde, als auf der des Barons zu sehen.

Als Walter eines Tages kam, um sich nach dem Befinden Eberhards zu erkundigen, ließ ihn die Baronin, die sonst stets ein paar Worte mit ihm gewechselt hatte, kurzer Hand abweisen. Marie Christine erfuhr es.

„Warum hast Du heute Prediger Reichert nicht angenommen?“ fragte sie später, „Du weißt, er liebt Eberhard mehr, als irgend Jemand außer uns beiden.“

„Weißt Du nicht, was man von ihm spricht?“ rief

die Baronin. „Er soll den Zustand verschuldet haben, und der Zustand wiederum wurde Eberhard's Verhängniß. Er brachte das Unglück!“

„Aber Mutter!“ rief Marie Christine, die bis in die Lippen blaß geworden war, „wie kannst Du so sprechen! Hast Du vergessen, daß er es war, der Bothar an jenem Tage gewarnt hat?“

„Weil er ein schlechtes Gewissen besaß, weil er Worte gesprochen hatte, die er nicht verantworten konnte. Ich will zugeben, daß er es späterhin bereute, als er sah, was er angerichtet hatte. Aber an der Sache ändert das nichts; er war die Ursache des Aufstandes!“

„Mutter!“ bat Marie Christine mit schimmernden Augen und zuckenden Lippen, „antworte, glaubst Du wirklich, was Du sprichst? Geht die Thorheit der Menschen so weit, daß selbst Walter vor ihrer Verleumdung nicht sicher ist?“

„Walter? Ist das Reichert?“ meinte die Baronin, „warum gebrauchst Du seinen Vornamen?“

„Laß mich!“ flehte Marie Christine, ihrer selber kaum mächtig. Und dann hat sie erschüttert: „Thue mir die einzige Liebe und gestehe, daß Du ihn nicht für schuldig hältst. Ich ertrage es nicht, daß Du so sprichst, denn ich —“ rief sie mit plötzlicher, aufquellender Leidenschaft — „ich will sein Weib werden.“

Die Baronin zuckte zusammen.

„Du, Du!“ rief sie und dann fügte sie mit schneidender Schärfe hinzu: „Ich kann Dich zu nichts zwingen, Marie Christine, allein das sage ich Dir: mit meinem Willen wirst Du nicht mit ihm vor den Altar treten.“

Am nächsten Tage kam Walter noch einmal. Diesmal wurde er von der alten Baronin angenommen, aber die Unterredung dauerte nur wenige Minuten.

Als er das Zimmer verließ, stand Marie Christine, die schon auf ihn gewartet hatte, vor ihm. Sie hatte in der letzten Zeit nur hin und wieder einen kurzen Gruß, kaum ein heimliches Wort mit dem Geliebten gewechselt; es wäre ihnen beiden wie eine Entweihung vorgekommen, jetzt von Liebe zu sprechen.

„Walter!“ sagte Marie Christine herzlich, indem sie ihm die Hand reichte. „Meine Mutter hat die Trübsal ungerecht gemacht, höre nicht auf sie. Sie wird später anders denken und bis dahin habe Geduld. Wir müssen warten, und dann wird es gut werden.“ Er sagte nichts.

„Sprich!“ drängte sie, „was hast Du erfahren?“

„Wir müssen scheiden,“ sagte er, „Deine Mutter hat recht. Sie ist nicht die Einzige, die mir mißtraut, und die mir Schuld giebt,“ fuhr er leiser fort. „Ich hab' vom Konfistorium ein Schreiben bekommen, das mir befiehlt, die Angelegenheit klarzulegen, um mich, wenn ich könnte, von dem Verdacht, der auf mir ruht, zu reinigen.“

„Die Menschen sind verblendet!“ rief sie.

Er fuhr mit der Hand über Stirn und Augen.

„Ich habe längst erkannt, daß ich mein Amt nicht verwalten kann, wie ich sollte. Ich habe das Vertrauen zu mir selber verloren.“

„Zage nicht!“ bat sie, „Deine Unschuld wird an den Tag kommen. Man hat Dich verleumdet, der Aufstand —“ Er unterbrach sie.

„Lange habe ich gekämpft, ehe ich zum Entschluß gekommen bin,“ sagte er, „nun ist es entschieden. Das letzte war nur der Tropfen, der das Maß zum Ueberfließen bracht. Ich habe gebeten, mich meines Amtes zu entheben. In den nächsten Tagen verlasse ich die Gegend.“

Sie warf sich an einen Stuhl und legte den Kopf in die Hände. Ihr war's, als müsse sie vor Leid vergehen. Einen Menschen körperlich leiden sehen, ohne ihm helfen zu können, ist schlimm, aber zehnfach furchtbarer ist es, ihn seelisch Schiffbruch leiden zu sehen und keinen Trost zu wissen.

„Walter!“ rief sie erschüttert.

Da kniete er vor ihr nieder und legte den Kopf in ihren Schoß.

„Ich bin ein geschlagener Mann, Geliebte! Wunden über Wunden bringe ich aus dem Kampfe heim, weil ich mir die Waffen entwinden ließ. O, hättest Du mich nie gesehen!“

„Nein!“ sagte sie leise, in seine brennenden Augen schauend, „der Wunsch wird nie in meiner Seele aufsteigen.“

„Wo gehst Du hin?“ fragte sie nach einer Pause.

„Ich weiß es nicht!“ erwiderte er, „noch ist in mir alles dunkel.“

Auf die warmen Tage der letzten Wochen war Kälte gefolgt. In der Nacht war ein Reif gefallen, der hatte die Blüten schwer geschädigt. Daran dachte jetzt Marie Christine. — Gleicht nicht auch das Beste am Menschen, sein Empfinden und Denken, einem Blütenreis, das eine düstre Stunde welken, das ein Sturm, der durch das Leben braust, zerstören kann? Gewiß. Die Blüten welken, aber wenn der Baum selber gesund ist, nimmt der Stamm keinen Schaden und die Blüten — kommen wieder. Der Gedanke hatte etwas Tröstliches. Mit dem Schimmer eines Lächelns legte Marie Christine dem Manne, den sie liebte, die Hand auf die Schulter.

„Ich glaube an Dich,“ flüsterte sie, „und ich weiß, Du wirst Dich wiederfinden, früher oder später. Bis dahin wollen wir scheiden, aber nur bis dahin! Ich aber warte auf Dich immer und immer.“

Ihre Thränen fielen auf sein Haupt. Er küßte still ihre Hände, und dann verließ er das Haus.

(Fortsetzung folgt.)



Kunst oder Liebe.

Von Hans v. Basedow.

(Nachdruck verboten.)

Frenetischer Beifall durchbrauste den Zuschauerraum. Der Vorhang mußte wieder aufgehen und immer wieder, doch Signora Teresina Bisaldi, welcher der Beifall galt, erschien nicht. Mit einem Achselzucken, mit ein paar Worten mußte der Regisseur sie entschuldigen. Aber das Publikum wollte sich nicht beruhigen; es rief nach ihr stürmischer und stürmischer, es wollte den scheidenden Lieb-ling noch einmal sehen.

Teresina hörte den Lärm. Sie war hinter den Kulissen in einen Sessel gesunken und barg das thränenüberströmte Gesicht in den Händen. Sie hörte den Beifall, hörte das Bravorufen, das sie so sehr liebte; aber sie konnte nicht hinaus, sie konnte nicht noch einmal vor jenen Mann treten, der dort in der Parkett-Loge saß und sie unverwandt anstarrte, der ihr jene blasse Rose zugeworfen, die sie jetzt an die Lippen führte.

Jener Mann — ihr Gatte — ihr Gatte, der sie . . . aber nein, den sie verlassen. Die Rose? — Warum er ihr wohl die Rose, die bleiche Rose zugeworfen? — Weil seine Liebe zu ihr erblichen war, wie jene Rose? Sie seufzte tief auf und ihre Thränen strömten von neuem.

Während draußen der Applaus allgemach verstummte, während ein Licht nach dem anderen erlosch und der schwere, eiserne Vorhang herabrollte, dachte Teresina an ihr Leben.

Als junges Mädchen schon hatte sie in der Kirche ihrer Mutterstadt gesungen, dann in Konzerten. Man bewunderte ihre Stimme, bewunderte ihren edlen Vortrag, man sagte ihr, daß sie wie geschaffen sei für die Oper. So trat sie denn zum ersten Male auf als „Nachtwandlerin“. Man war entzückt von ihrer Anmuth, begeisterte sich für ihren Gesang, bewunderte ihr Spiel. Sie fühlte, wie es wohl ihr eigenster Beruf sei, auf der Bühne zu wirken, denn sie fühlte, daß sie ihre Rollen aus tiefinnerstem Drange heraus schuf.

Sie eilte von Bühne zu Bühne, von Triumph zu Triumph. Wenn sie ein paar Tage rasten mußte, fühlte sie sich unglücklich — so war es ihr Bedürfniß geworden, auf die Bühne hinauszutreten und zu singen. Auf ihrem Triumphzuge durch Europa kam sie auch nach Wien. Dort trat eine Wendung ihres Lebens ein, denn es kam jener Tag, an dem sie den Grafen kennen lernte. Er war ein schöner, edler Mann mit festgefügtten, strengen Anschauungen. Sie lernten sich näher kennen, sich lieben. Er trug ihr Herz und Hand an — sie warf sich glückstrahlend an seine Brust. Nach kurzer Zeit waren sie ein glückliches Paar. — —

Alfred führte sein junges Weib auf das Schloß seiner Mutter im schönen Steiermark. Dort verlebten sie die Flitterwochen. Terejina war entzückt von dem vornehmen Wesen, der Würde und der zärtlichen Fürsorge der alten Gräfin. Sie saß oft zu ihren Füßen und lauschte den Worten der alten Dame, die nur für ihren Sohn lebte. Terejina sollte nie vergessen, wie sehr Alfred sie liebte, und wie er nun seine alte Mutter fast vergessen und nur für sein junges Weib lebe.

So vergingen drei Monate in stillem, friedlichem Leben, dann packte Terejina die Lust, wieder hinauszutreten vor das Publikum, zu singen und zu spielen. Sie wandte sich ruhig an ihren Gatten. „Weißt Du, Alfred — meine Ferien haben nun lange genug gewährt, nun will ich wieder hinaus und Du begleitest mich.“

Er war erstaunt einen Schritt zurückgetreten. Das sei doch unmöglich, seine Gattin auf der Bühne, nein, das dürfe nicht sein, und sie selbst, sie könne das nicht ernstlich wollen, das sei nur eine momentane Laune von ihr, ein Irrthum.

Nein, es sei keine Laune, sie sei dafür geboren und sehne sich darnach, wieder aufzutreten.

Er bat, es sei unmöglich, — seine Frau auf der Bühne! Nimmermehr. Er zürnte. —

„Aber es ist doch einmal mein Leben.“

„Und Dein Gatte, Deine Liebe?“

„Alfred . . . wie kannst Du an meiner Liebe zweifeln, aber sieh, wenn man den Beruf zur Kunst in sich fühlt, wenn man wirklich Künstler ist, dann hat man nicht nur Pflichten gegen sich, gegen seine Lieben, sondern auch gegen die Kunst.“

Er sah dies nicht ein. Sie schwieg, denn sie sah seinen Kummer. Es werde schon die Zeit kommen, wo er sich überzeugen würde, daß sie Recht habe.

Zum Herbst gingen sie auf Reisen. In einer kleinen Residenzstadt hörten sie, daß für den Abend im Theater „Die Nachtwandlerin“ angesetzt, die Direktion aber wegen Erkrankung der ersten Sängerin in Verlegenheit sei. Da stürmte die alte Lust auf sie ein. Sie eilte zum Direktor, der entzückt von ihrem Anerbieten war. Erst als die das Auftreten der berühmten Künstlerin Signora Terejina Bisalbi verkündenden Zettel an den Plakattafeln klebten, theilte sie ihrem Gatten mit, daß sie am Abend aufzutreten gedenke.

Alfred war außer sich. Er habe ihre Liebe für so stark gehalten, daß sie diese Laune überwinde, diese Lust bezähme. Er bitte, er beschwöre sie, nicht aufzutreten. Sie beharrte bei ihrem Vorjah. Er befahl — es nützte nichts.

„Nun wohl, so wähle zwischen mir und der Bühne. Trittst Du auf, sind wir getrennt — für immer.“ —

Sie maß seinen Worten kein Gewicht bei und trat auf. Es war ihr etwas bänglich zu Muthe, denn Alfred hatte sie am Nachmittag verlassen, sie beim Abschied innig geküßt und, ihre Hände in den seinen haltend, lange herzlich angeblickt — und als sie zum Theater fuhr, war er noch nicht zurückgekehrt. Das machte ihr Sorge und sie blickte durch das Loch im Vorhang, ob er nicht im Zuschauerraum sitze. Aber sie sah ihn nicht. Sie sang die Rolle mit alter Kraft und Tiefe; donnernder Applaus ward ihr zu theil, Lorbeerkränze und ein Tusch. Schnell kleidete sie sich nach Schluß der Vorstellung um und eilte zu ihrem Gatten.

Im Hotel theilte man ihr mit, daß der Herr Graf abgereist sei und der Frau Gräfin einen Brief hinterlassen habe.

Es waren einige Zeilen. Er nahm Abschied von ihr fürs Leben — den einzigen Wunsch, den er gehegt, habe sie nicht erfüllt — da ihre Liebe zum Theater größer sei, wie ihre Liebe zu ihm, so könne ja eine Trennung sie nicht schmerzen. Er schweige darüber, wie sehr er leide — das nütze nichts mehr. Sie solle glücklich sein. Nur eine Bitte habe er, sie möge keinen Versuch machen, ihn wiederzusehen. Wozu immer wieder in der Wunde wühlen?

Das war eine schwere, schwere Stunde. Sie saß stumm da, die Hände mechanisch gefaltet. Ihre Lippen bebten, weinen konnte sie nicht. Es stürmte und tobte in ihr. Nie sollte sie ihn wiedersehen, den Mann, den sie liebte, so unendlich liebte!

Sie hastete von Gastspiel zu Gastspiel, sie wollte sich betäuben, denn es nagte und fraß an ihr. Von Graz aus hatte sie den Versuch gemacht, sich ihm wieder zu nähern, aber ihr wurde mitgetheilt, daß er abgereist sei nach Kairo.

So hatte sie ihn denn nicht wiedergesehen — erst heute; er saß dicht vor ihr, lauschte ihrem Gesang und warf ihr eine bleiche Rose zu. Das hatte alle Wunden, die nie vernarbt waren, wieder aufgerissen, das hatte alle Gefühle, die nie entschlummert waren, neu entfacht. Ihre Liebe stand wieder riesengroß vor ihr und sie fühlte, wie die Liebe das Weib doch mehr beglücke als die Kunst.

Er hatte sie gesehen — ob er wohl litt, wie sie litt, oder ob er da saß und ihrer Stimme lauschte wie jeder andere?

Sie hatte nur auf ihn geblickt, sie fühlte, daß ihr Spiel in einem Banne stand. Aber ihr Gesang, das fühlte sie, war nie so tief, so echt, so wahr, so gemüthvoll gewesen wie heute.

Ob er ihrer noch in Liebe dachte! Oder ob seine Liebe erloschen? Ja, so mußte es sein; denn sonst hätte er nicht so ruhig vor ihr gesessen — sonst würde er zu ihr geeilt sein.

Sie schlug die Hände vor's Gesicht und weinte; der Inspektor weckte sie aus ihrem Sinnen. Müde schlief sie in ihre mit Kränzen und Blumen geschmückte Garderobe, müde, mechanisch ließ sie sich umkleiden. Sie mußte sich fest auf die Zofe stützen, als sie die Treppe hinabstieg. An ihrem Wagen stand eine dunkle Gestalt und öffnete den Schlag.

Ihr Herz pochte stürmisch, sie riß sich von der Zofe los und warf sich an seine Brust. —

„Alfred, Alfred, hast Du mir vergeben?“

„Terejina!“

Er zog sie an sich. Die Menschen, die sich um dem Wagen versammelt, um die berühmte Sängerin noch einmal zu sehen, zogen sich diskret zurück.

„Terejina — Deine Kunst hat mich überwunden — gehöre ihr, aber gehöre auch mir.“

„Nein — nein — Geliebter! Die Kunst vergeht vor der Liebe. Ich habe es gefühlt in den Jahren, in denen ich von Dir getrennt war. Die Frau soll nur dem Gatten leben, und so will ich fortan thun.“

Er zog sie stürmisch an sich und küßte sie heiß. Dann hob er sein wiedergesundenes Weib in den Wagen.

Terejina hielt Wort, sie begehrte nicht wieder hinaus in das buntschillernde Leben der Kunst; aber die edle Kunst verschönte ihre Häuslichkeit und stets, wenn sie so abends sang und an das Vergangene dachte, sagte sie sich, „des Weibes Kunst gehört dem Manne, dem Hause“. Und er schien ihre Gedanken zu errathen und küßte sie zärtlich auf die Stirn.

Poesie-Album.

Erinnerung.

Ein Buch, längst von der Welt vergessen,
Was macht es mir vor andern lieb?
Weil theu're Hand, die es besessen,
Ein gutes Wort hinein mir schrieb.
Erinn'ung macht, als treu'ster Hüter,
Zum Schutz die unscheinbarsten Güter,
Die alten Lieder vom Entbehren
Und still getrag'nem Sorgenleid,
Sie werden traurig wiederkehren,
So lang' sich Jahr zu Jahren reißt.
Und dennoch regt sich's im Gemüthe
Mit jedem Jahr, und durch die Brust
Quillt mit dem Duft der Nebenblüthe
Glückselige Verjüngungslust.



Eheleben.

Die Ehe ist das Ruhen zweier Herzen,
Da ist kein Sehnen mehr und ist kein Schmerzen,
Da ist kein Suchen, nein, man hat gefunden,
Man lebt und lebt, doch nimmer zählt man Stunden.

Es ist ein Leben, wie zwei Bäume leben,
Die ihre Wurzeln in einander weben,
Treu innig mit den Zweigen sich umfassen,
Kommt auch ein Sturm, keins kann vom andern lassen.

Derjelbe Thau trifft sie, derjelbe Regen;
Was einem wohlthut, bringt dem andern Segen,
Mag Mond, mag Sonne auf sie nieder schauen,
Sie steh'n vereint in kindlichem Vertrauen;
Sie halten still, was ihnen komm' von oben,
Ob Freud', ob Leid, sie sind in eins verwoben.

Versprechen und nicht halten.

In dem Hause des Doktors K. konnte man an einem prächtigen Sommermorgen, als die Sonne so lieblich zum Spazierengehen einlud, die jubelnde Stimme des kleinen Karl, des Lieblings aller, die ihn kannten, bald hier bald dort vernehmen, galt es doch heute einen mit Sehnsucht erwarteten Spaziergang zum Zoologischen Garten zu unternehmen, eine Erwartung, welche das Herz des kleinen Selben wohl schneller schlagen lassen konnte.

Aber warum nur die Mama gar so lange blieb und warum sie nicht schon längst mit ihrem Lieblich sich auf dem Wege zu dem ersehnten Ziele befand, konnte er nicht recht verstehen, da mußte er doch einmal nachsehen, und schnell trippelte er ins Wohnzimmer, wo er seine Mama von einer höchst ungnädigen Laune geplagt, vorfand. Ihr war das ungestüme Verlangen des kleinen Plagers, wie sie ihn nannte, höchst unangenehm, sie suchte nun seine Bitten durch Entschuldigungen und Versprechungen zum Schweigen zu bringen, was ihr aber bei der von Karl so lang erwarteten Freude stets scheiterte, sodaß er zuletzt, in heftiges Weinen ausbrechend, seine Mutter mit verzweifelter Energie zum Mitgehen zu veranlassen suchte, sie immer wieder auf ihr Versprechen hinweisend. „Aber Kind, ich sage Dir doch, daß ich heftige Kopfschmerzen habe,“ wehrte sie ab, „und nun sei schön artig und hübsch stille, wir werden Sonntag mit Papa zusammen gehen.“ Damit war der Widerstand gebrochen; wenn seine Mama Kopfschmerzen hatte, so mußte und wollte er, so schwer es ihm auch wurde, warten. Sicher hätte er nun auch nach Kinderart gar bald den Schmerz und die Enttäuschung vergessen über Neues, das seine Aufmerksamkeit erregt hätte, wäre nicht in dem Augenblick etwas geschehen, das ihm seinen Schmerz doppelt schwer machen mußte. Er hatte, nachdem er mit seinem Herzen sich abgefunden, seine Aufmerksamkeit seinen in reichlicher Auswahl vorhandenen Spielen zugewendet, als in der Thür eine gern gesehene Freundin der Frau Doktorin erschien. Nach kurzer Begrüßung wurde letztere gebeten, mit ihrem erfahrenen Rathe der Besucherin in der Auswahl eines Kleides, das sie jetzt zu erstehen gedachte, behilflich zu sein. Karl, mit gemischten Gefühlen im Herzen, hatte alles mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ihm war an der ganzen Sache soviel klar, daß die Tante L. seine Mama mitnehmen wollte, was nach seiner Meinung natürlich vergeblich sein mußte, doch wie brannte sein Herz, als er die Worte seiner Mutter vernahm. „Aber gewiß, gleich werde ich Sie begleiten,

liebeste Freundin, wo ich so wie so auszugehen gedachte.“ Das war seinem Herzen zu viel; still lehnte er sich in eine Ecke und weinte; längst schon, nachdem die beiden Freundinnen gegangen, konnte sich das kleine Gemüth immer noch nicht beruhigen, ihm schien es, als könnte seine Mama so hart gar nicht gegen ihn sein, wo er so lange diesen Morgen herbeigesehnt hatte, daß sie ihn nun so allein lassen konnte, um mit der Tante L. zu gehen. Solche Kleinigkeiten, welche oft viel zu wenig beachtet werden, sollten doch von jeder gewissenhaften Mutter mit viel größerer Sorgfalt vermieden werden, denn jeder, welcher in der Erziehung seiner Lieblinge die große Verantwortung erblickt, wird auch für solche für nichts geachtete Kleinigkeiten, welche doch oft so lange in dem kleinen Herzen nachklingen können, ein wachsameres Auge haben, was sich stets tausendfältig belohnt.

Praktische Winke.

Gegen die Mottenplage.

Man lege auf den Fußboden des Zimmers, in welchem sich die Mottenfischchen aufhalten, ein lockeres, feuchtes Tuch, kann Scheuertuch sein, jedoch nicht glatt ausgebreitet — die Mottenfischchen versammeln sich mit Vorliebe darunter und können dann leicht getödtet werden. Ebenso kann auch ein hölzernes Gefäß mit feuchtem Boden in das Zimmer gestellt werden, und man wird finden, daß die Motten sich hierunter aufhalten

Halte die Wäscheleinen sauber!

Wäscheleinen, die bestimmt sind, die „schimmernde Wäsche“ zu tragen, sollten zur Sommerzeit selbst einmal einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Man kehrt zu diesem Zwecke einen vierbeinigen Küchenschemel um, natürlich einen weiß gecheuerten und keinen gefärbten, und wickelt die Leine, von unten anfangend, dicht, aber in einfacher Lage, um die vier Beine. Nach dieser Vorbereitung stellt man den Schemel in die Badewanne oder ein großes Waschfaß, macht ein warmes Seifenwasser zurecht undbürstet die Leine von außen und innen mittels einer starken Bürste tüchtig ab. Ist sie sauber, so spült man mehrmals mit kaltem Wasser nach und stellt den Schemel in die Sonne oder in Zugluft. Die Leine darf erst nach völligem Trocknen abgenommen und aufgewickelt werden

Für fleißige Hände.

Tellerdeckchen.

Reizende Tellerdeckchen sind auf folgende Art leicht und ohne großen Kostenaufwand herstellbar. In der Größe von 14 Centimeter zeichne man möglichst naturgetreu eine gefällige Blattform und übertrage das Muster mittels eines Blaubogens auf feine, weiße Leinwand. Mit waschbarer maisgelber oder lichtgrüner Seide languettirt man die äußeren Linien des Blattes; die stärker hervortretenden Adern werden mit dem gleichen Material in Stielfach gearbeitet, die zarten Nerven dagegen, die wie ein Netz die ganze Blattfläche durchziehen, mit Heliosfarben ausgemalt. Der Blattstiel wird durch kleine Knötchenstiche markirt. Besonders hübsch eignen sich für Tellerdeckchen drei- oder vierblättrige Kleeblattformen, Weinlaub, Kastanien, Ahorn und Erdbeerblätter. Zu einem Duzend Tellerdeckchen wählt man meistens drei bis vier verschiedenartige Blattfiguren. Auch einzelne Blüten als Heckenrosen, Kreisse, Lilien, Stiefmütterchen, Anemone, Sonnen- und Mohnblumen nehmen sich für diesen Zweck wunderhübsch aus, doch erfordert die Herstellung der Blüthendeckchen unergleichlich größere Mühe und besondere Geschicklichkeit in der Führung des Pinsels.